

# MARTIN GRUBINGER

2. SONDERKONZERT



**BADISCHE STAATS  
KARLSRUHE THEATER**

**17/18**

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind.

# PÄRT AHO SIBELIUS

## 2. SONDERKONZERT

Arvo Pärt  
(\*1935) **Cantus in Memory of Benjamin Britten** 6'  
für Streichorchester und eine Glocke

Kalevi Aho  
(\*1949) **Sieidi. Konzert für Schlagwerk und Orchester** 36'

– Pause –

Jean Sibelius  
(1865 – 1957) **Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43** 46'  
1. Allegretto  
2. Tempo Andante, ma rubato  
3. Vivacissimo  
4. Finale. Allegro moderato

**Martin Grubinger** Schlagzeug  
**Boris Kehrman** Moderation  
**Osmo Vänskä** Dirigent  
**SWR Symphonieorchester**

**16.12.17 19.00 GROSSES HAUS**

Dauer ca. 2 ¼ Stunden, mit Moderation und anschließendem Künstlertreff

# GRENZENLOSE MUSIK

Finnland: das Land der 1000 Seen, der Saunen, des Schwermuts. Nationen wecken Assoziationen. Mal stimmen sie, mal gehen sie an der Realität vorbei. Künstler wie Komponisten sind einfach zu neugierige Naturen, um enge Grenzen zu ertragen. Schon vor 300 Jahren standen Reisen an der Tagesordnung und im Dienste, Erfahrungsschätze zu bereichern. Jean Sibelius sammelte viele Erfahrungen in Berlin, Wien und Paris. Im Grunde ist er Europäer, dennoch gilt er als der finnische Komponist schlechthin. Sibelius und sein Landsmann, der postmoderne Polystilist Kalevi Aho, komponieren tiefgründig, nähern sich – wie auch der Este Arvo Pärt – einer rituellen Musik. Aber gehen die **2. Sinfonie** und Kalevi Ahos Schlagzeug-Konzert **Siedi** auf in „typisch Finnischem“? Und wie steht es mit **Cantus in Memory of Benjamin Britten**? Ist es etwa typisch estnische Musik?

## Arvo Pärt

Wiederholungen gehören zum Ritual. Eine regelmäßig geschlagene Glocke auf dem Ton A ist tonangebend in diesem **Cantus in Memory of Benjamin Britten**. Mitsamt ihrer Obertöne bestimmt sie die Harmonik des gesamten Streicherapparats. Um einen harmonisch differenzierten

und reichen Klang zu erreichen, teilt der estnische Komponist Arvo Pärt die Fraktionen auf. Zweigeteilt sind erste und zweite Violinen wie auch die Bratschen, Celli und Kontrabässe. Ein zehnstimmiges Streichorchester ergibt sich – und ein so genannter „Augmentationskanon“. Pärt verlängert zunehmend die rhythmischen Notenwerte und vergrößert die Intervalle zwischen den Tönen. Der Cantus ist ein meditativ angelegtes Requiem. Geschrieben ist es im Andenken an den 1976 gestorbenen englischen Komponisten Benjamin Britten. Kurz nach dessen Tod begann Pärt mit der Komposition.

„Während dieser Zeit war ich offensichtlich an einer Stelle angelangt, in der ich die Größe eines solchen Verlustes erkannt habe. Unbeschreibliche Schuldgefühle, sogar mehr als dies, kamen in mir auf. Gerade hatte ich Britten für mich entdeckt. Erst kurz vor seinem Tod fing ich an, die Reinheit seiner Musik schätzen zu lernen. Sie beeindruckte mich in ähnlicher Weise wie die Balladen von Guillaume de Machaut. Außerdem wollte ich Britten über einen langen Zeitraum hinweg auch persönlich kennenlernen – und jetzt werde ich nie die Möglichkeit dazu haben.“



Leben und Tod symbolisiert der streng russisch-orthodox Gläubige durch Lautstärken. Wie aus dem Nichts beginnt die Glocke mit leisen Schlägen im dreifachen Pianissimo. Nach und nach setzen die Streicher ein und schaffen jenes irisierend-flimmerndes Stimmengeflecht, das als Pärts „Tintinnabuli-Stil“ bekannt wurde. „Tintinnabulum“ heißt im Lateinischen Glockenspiel. Für Pärt ist der reduktive Aspekt besonders wichtig:

„Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schweigen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität. Die drei Klänge eines Dreiklangs wirken glockenähnlich. So habe ich es Tintinnabuli genannt.“

Das in seiner Einfachheit doch komplexe Geschehen mündet im liegenden Streicherklang, dann in der Stille. Ein Zirkelschluss am Ende – die Glocke verklingt.

## Kalevi Aho

Die Extase gehört zum Ritual. Schon in den ersten Takten von Kalevi Ahos **Sieidi** ist klar: In diesem Schlagwerk-Konzert geht es ums Rauschhafte. Virtuos beginnt Martin Grubinger das fast 40-minütige Werk mit Schlägen auf einer Djembe, einer Bechertrommel aus Westafrika. Die große Bass-trommel des europäischen Orchesters kommt hinzu. Mit trockenen Schlägen beginnt ein Komponist, der nicht Maß halten will: „Wenn man in der Musik nicht über-treibt – das ist nichts“, sagt Kalevi Aho. Kalevi Aho ist Finne. 1949 in Forssa geboren, komponiert er gern in seinem Sommerhaus in der Nähe von Turku. **Sieidi** entstand für das finnische Freiluftfestival Luosto-Classical in Kooperation mit dem London Phil-

harmonic Orchestra und dem Gothenburg Symphony Orchestra. Die besondere Landschaft Laplands habe ihn zu diesem Werk inspiriert, so Aho. Früher war der Berg, in dessen Nähe das Festival stattfindet, eine Kultstätte nordfinnischer Schamanen. Da lag es für Aho nahe, sich auf die Trommelriten indigener Völker zu beziehen. Der ehemalige Musikwissenschaftler konzentriert sich jedoch nicht auf Finnland, sondern steuert ganz bewusst auch südliche und fernöstliche Regionen an.

„Schon in den 90er Jahren wollte ich meine musikalische, vor allem auch rhythmische Sprache bereichern. Dann hörte ich die Musik von anderen klassischen Musikkulturen: arabische, indische, chinesische Musik. In arabischer Musik ist die Rhythmik sehr komplex. Das passiert meist in Form von ganz leichten Variationen rhythmischer Motive. Da habe ich viele Ideen bekommen, auch für **Sieidi**.“

Nach der Djembe kommen Tom-Toms wie Tam-Tams, dann eine Darabuka, eine kleine Trommel mit Schnarrsaiten, diverse Holzblöcke und ein Marimbaphon. Für den arg beanspruchten Martin Grubinger ist **Sieidi** zwar dankbar, aber auch eine enorme Herausforderung. Auswendig müsse man das fast 40-minütige Werk spielen, sagt Grubinger. Zudem bringt die Virtuosität physische Belastung mit sich.

Kalevi Aho spielt als Geiger selbst in einem Orchester. Mit der klassischen Musiktradition ist er aufs Engste vertraut, doch auch aus Literatur und Natur bezieht der umfassend Gebildete seine Inspirationen. Aho ist ein Kind globaler Zeiten. Zugleich blickt er zurück auf die traditionelle Harmonik sowie auf die schon im 18. und 19. Jahrhundert etablierte Gattung des virtuosen Instrumentalkonzerts.



## Jean Sibelius

Auch das Essenzielle, das Wesentliche gehört zum Ritual. „Keine toten Noten“ forderte Jean Sibelius von seinen Kompositionsschülern. Weder ein lässiges en passant noch gelockerte Zügel kamen so in Frage. Sibelius ging es um einen Beziehungszauber, um so etwas wie tönende Architektur. Seine Klanggebäude sind nicht im traditionellen Sinne gestützt durch markante Themen – meint auch der Sibelius-Biograf Volker Tarnow:

„Sibelius' Zweite ist unverkennbar als heroische Finalsinfonie im Sinne Beethovens konzipiert; zugleich revolutioniert sie den klassischen Typus des Sonatenhauptsatzes, indem sie die Arbeit mit klar umrissenen, kontradiktorischen Themen durch ein sich organisch entwickelndes Motivgeflecht ersetzt.“

An Beethoven kam kein Sinfoniker vorbei, selbst Sibelius nicht. Dass Tarnow gerade die 2. Sinfonie in einem Atemzug mit Beethoven nennt, hat Gründe. Ziellos beginnt das Werk mit Dreiklangsfeldern und weckt Erinnerungen an die leeren Quinten der Neunten. Es folgen meist skeptische, mitunter auch tief düstere Episoden. Am Ende steht jedoch – wie bei Beethoven – der Sieg, der Jubel, das bereits erwähnte Heroische. Von der Verehrung des Bonner Meisters ist in den Schriften von Sibelius viel zu erfahren. Offenbar begann sie schon früh:

„In meiner Jugend studierte ich in Wien und mein Klavier wurde von einem alten Mann gestimmt, der Beethovens Klavier in dessen letzten Jahren zu stimmen pflegte. Wie wundervoll war es, in diese Augen zu blicken, die den Meister der Neunten Sinfonie gesehen hatten.“

Das Thema des Eigenen und des Fremden erscheint bei Sibelius in vielfältiger, ja auch

gebrochener Perspektive: Hier der Nationalkomponist, der sich mit finnischen Mythen, zum Beispiel dem Nationalepos Kalevala beschäftigte – dort der viel reisende Europäer, der eine zeitlang in Berlin studierte, in Wien wohnte oder in Frankreich wichtige Komponisten traf. Tendenziell sind die als typisch finnisch apostrophierten Einflüsse im Frühwerk zu verorten, in den programmatischen Tondichtungen *Finlandia* von 1900 oder der **Lemminkäinen-Suite** von 1896.

Kurz nach 1900 erfindet sich Sibelius neu. Ein unbekannter Mäzen ermöglicht ihm einen längeren Aufenthalt in Italien, wo die **2. Sinfonie** entsteht. Bukolisch gelassen, in prächtigem Dur klingen die ersten Takte und legen so die Vorstellung des schönen Italiens nahe. Doch Sibelius geht es um anderes als nur um Stimmungen. Ihm liegt das innermusikalische Geflecht am Herzen, damit auch jenes autonom-absolute der Gattung Sinfonie. Aus der fallenden Dreitonkette des Beginns bezieht er sämtliche Motive und – der große Melodiker Sibelius! – kantablen Linien. Solch unbedingte Konzentration fördert jenes „Extatische“ sowie „Schamanenhafte“, das ein Student von Sibelius aus der **2. Sinfonie** heraushörte. Architektur zeichnet sich nicht nur durch tragende Mauern aus – auch die Fassade ist wichtig. Sibelius' Klangfarben sind aufregend. Oft verweilt er bewusst länger an einem Ort, um alles auszukosten, um immer wieder mit der orchestralen Farbpalette zu experimentieren. Weltferne Techniken im Sinne eines abstrakten „Glasperlenspiels“ (Hermann Hesse) sind dies nicht unbedingt. Wohl aber unterstreichen sie eine Tendenz der **2. Sinfonie**: Sie ist kein Nationalopus, sie widersetzt sich geradezu einer regionalen Verortung. Sibelius profitierte von seinem Image als finnisches Aushängeschild. Es hinderte ihn aber nicht daran, manch patriotisch-vaterländische Klischees zu hinterfragen.







# MARTIN GRUBINGER

## PERKUSSION

Das Repertoire von Martin Grubinger reicht von solistischen Werken über kammermusikalische Programme mit seinem Percussive Planet Ensemble bis hin zu Solokonzerten. In besonderer Weise hat er sich darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument in den Mittelpunkt des klassischen Konzertbetriebs zu stellen. Eine wichtige Rolle spielen Auftragskompositionen wie Avner Dorman's **Frozen in Time** (2007), das **Konzert für Schlagzeug und Orchester** von Friedrich Cerha (2008), Tan Duns Schlagzeugkonzert **Tears of Nature** (2012) oder das Schlagzeugkonzerts **Speaking Drums** unter der Leitung des Komponisten Peter Eötvös (2014). Großbesetzte Percussionprojekte wie **The Percussive Planet**, **Century of Percussion** und **Caribbean Showdown** oder Rezitale mit Yuja

Wang dokumentieren Grubingers Vielseitigkeit. 2016/17 war er Artist in Residence in der Elbphilharmonie; weitere Residenzen hatte er bei der Camerata Salzburg, der Kölner Philharmonie, beim Wiener Konzerthaus und beim Tonhalle Orchester Zürich. Er ist bei vielen bedeutenden Orchestern in Europa und auch bei renommierten amerikanischen Orchestern zu Gast, darunter das Los Angeles Philharmonic und das New York Philharmonic Orchestra, ebenso bei namhaften Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, Heidelberger Frühling, Bregenzer Festspielen oder beim Grant Park Music Festival in Chicago. Martin Grubinger ist Träger des Bernstein Awards des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie des Würth-Preises der Jeunesses Musicales Deutschland.



# OSMO VÄNSKÄ

## DIRIGENT

Seit mehr als einem Jahrzehnt ist der finnische Dirigent der musikalische Leiter des Minnesota Orchestra, mit dem er fünf große Europa-Tourneen sowie 2015 ein historisches Gastspiel in Kuba unternommen hat. Zu den wichtigsten Höhepunkten der Zusammenarbeit gehören fünfzehn Einspielungen – von denen das zweite Sibelius-Album 2014 mit einem Grammy Award für die „Beste Orchesterleistung“ ausgezeichnet wurde –, die Gründung und Leitung der jährlich stattfindenden Konzertreihe **Future Classics** mit Werken junger Komponisten und pädagogischen Projekten. 2017/18 debütiert er beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, beim SWR Sinfonieorchester sowie beim Toronto Symphony Orchestra und dem National Taiwan Symphony Orchestra; zudem dirigierte er das Orchest-

re de Paris, das San Francisco Symphony Orchestra sowie die Philharmonischen Orchestern in Helsinki und Seoul. Er leitete Konzerte des Isländischen Sinfonieorchesters, das ihn 2017 zum Ehrendirigenten ernannt hat. Mit dem Curtis Symphony Orchestra unternahm er eine ambitionierte Europa-Tournee, bei der man neun Städte in achtzehn Tagen besuchte. Als Live-Mitschnitt dieser Veranstaltungen wird beim Label DUX eine CD mit Pendereckis **Doppelkonzert für Violine und Viola** mit den Solisten Benjamin Schmid und Roberto Díaz erscheinen. Zu den jüngsten Veröffentlichungen in Vänskäs ansehnlicher Liste von Einspielungen, die zumeist für das Label BIS entstanden, gehört eine Aufnahme von Mahlers **5. Sinfonie** mit dem Minnesota Orchestra.

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Das SWR Symphonieorchester ist zwar noch neu, es hat aber bereits Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Teodor Currentzis wird ab September 2018 erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Seit der Gründung 1945|46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die

Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher und Jakub Hrůša sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. Gil Shaham, Tzimon Barto, Julia Fischer, Fazil Say, Patricia Kopatchinskaja, Mischa Maisky, Renaud Capuçon und Martin Grubinger. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Salzburg, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Warschau, Basel und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln, in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Musikfest Berlin sowie für eine mehrtägige Residenz in das Konzerthaus Dortmund.

# BESETZUNG

## 1. Violine

Jermolaj Albiker  
Konzertmeister

Vivica Percy  
Michael Hsu-Wartha  
Alexander Knaak  
Ines Then-Bergh  
Taru Erlich  
Dorothea Jügelt  
Stefan Knotz  
Helke Bier  
Min Wei  
Felix Borel  
Hwa-Won Rimmer  
Andreea Chiriac  
Isabell Mengler \*\*

## 2. Violine

Gunnar Persicke \*  
Uta Terjung  
Harald E. Paul  
Matthias Fischer  
Ada Gosling-Pozo  
Michael Mayer-Freyholdt  
Monika Renner-Auers  
Karin Adler  
Insa Fritsche  
Maria Stang  
Jing Wen  
Susanne Kaldor

## Viola

Jean-Eric Soucy \*  
Raphael Sachs  
Jean-Christophe Garzia  
Christina Nicolai  
Esther Przybylski  
Gro Johannessen  
Mitsuko Nakan

Dora Scheili  
Dorothea Funk  
Bohye Lee

## Violoncello

Frank-Michael  
Guthmann \*  
Rahel Krämer  
Thomas Nicolai  
Dita Lammerse  
Markus Tillier  
Fionn Bockemühl  
Anna Mazurek  
Alexander Richtberg

## Kontrabass

Sebastian Breidenstein\*  
Felix von Tippelskirch  
Astrid Stutzke  
Peter Hecking  
Ryutaro Hei  
Josef Semeleder

## Flöte

Hélène Boulege \*  
Anne Romeis  
Magnus Mihm \*\*

## Oboe

Philippe Tondre \*  
Florian Hasel  
Ute Taxhet

## Klarinette

Wolfhard Pencz \*  
Rudolf König  
Anton Hollich

## Saxophon

Christine Rall

## Fagott

Eckart Hübner \*  
Eduardo Calzada  
Angela Bergmann

## Horn

Wolfgang Wipfler \*  
Josef Weissteiner  
Benno Trautmann  
Pascal Arets

## Trompete

Jörg Becker \*  
Holger Schäfer  
Falko Schob

## Posaune

Mayumi Shimizu \*  
Klaus Schiesser  
Stefanie Scheuer

## Tuba

Jürgen Wirth \*

## Pauke

Michael Israelievitch \*

## Schlagzeug

Franz Lang  
Jochen Schorer  
Markus Maier

\* Solo/Stimmführer

\*\* Volontäre







## BILDNACHWEISE

<b>UMSCHLAG</b>	Felix Broede
<b>S. 3</b>	AKG Images
<b>S. 5</b>	Ghadi Boustani / Fennica Gehrman
<b>S. 7</b>	Daniel Nybin (1913)
<b>S. 8</b>	Felix Broede
<b>S. 12 – 13</b>	Uwe Ditz SWR

## TEXTNACHWEISE

<b>S. 2 – 6</b>	Torsten Möller aus dem Programmheft des SWR Symphonieorchester
-----------------	--

Sollten wir Rechteinhaber übersehen  
haben, bitten wir um Nachricht.

STAATSTHEATER KARLSRUHE  
Saison 2017/18  
Programmheft Nr. 420  
[www.staatstheater.karlsruhe.de](http://www.staatstheater.karlsruhe.de)

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
STAATSTHEATER KARLSRUHE

**GENERALINTENDANT**  
Peter Spuhler

**KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR**  
Johannes Graf-Hauber

**VERWALTUNGSDIREKTOR**  
Michael Obermeier

**GENERALMUSIKDIREKTOR**  
Justin Brown

**ORCHESTERDIREKTOR**  
Bernard Ohse

**REDAKTION**  
Bernard Ohse

**KONZEPT**  
DOUBLE STANDARDS Berlin

**GESTALTUNG**  
Roman Elischer

**DRUCK**  
medialogik GmbH, Karlsruhe

# UNSERE KONZERTE – AM BESTEN IM ABO!

**AB 11,00 / ERM. 5,50 EURO PRO KONZERT**

Jederzeit einsteigen –  
unser Abonnementbüro berät Sie gerne!

**ABONNEMENTBÜRO**

T 0721 3557 323

F 0721 3557 346

[abonnementsbuero@staatstheater.karlsruhe.de](mailto:abonnementsbuero@staatstheater.karlsruhe.de)



# DIE NÄCHSTEN KONZERTE

## SILVESTER- & NEUJAHRSKONZERT – AMERICA!

**Aaron Copland** El Salon Mexico  
**George Gershwin** Klavierkonzert F-Dur  
**Ferde Grofé** Grand Canyon Suite  
**George Gershwin** A symphonic picture aus Porgy and Bess

Zum Jahreswechsel auf nach Amerika – mit jazzigen Sounds, hollywoodreifen Klangbögen und mitreißenden Rhythmen von Copland bis Gershwin.

**Fabio Martino** Klavier  
**Johannes Willig** Dirigent  
**BADISCHE STAATSKAPELLE**  
**31.12. & 1.1. 19.00 GROSSES HAUS**

## JUGENDKAMMERKONZERT – BRAHMS' KLAVIER-QUINTETT

16+

**Johannes Brahms** Klavierquintett f-Moll op. 34

Ein Meisterwerk der Kammermusik ist Schwerpunktthema im Abitur. Wir beschäftigen uns intensiv mit seiner Entstehung und Entwicklung und stellen euch darüber hinaus Johannes Brahms persönlich vor. So machen wir euch nicht nur fit fürs Abi, sondern zeigen euch auch die Leidenschaft und Magie dieser großartigen Musik.

**Viola Schmitz & Ayu Ideue** Violine  
**Christoph Klein** Viola **Ben Grocock**  
Violoncello **Miho Uchida** Klavier **Rahel Zinsstag** Konzertpädagogik

**17.1. & 18.1.18 11.00 STUDIO**

## 4. SINFONIEKONZERT

**Detlev Glanert** American Prelude No. 3  
**Camille Saint-Saëns** Klavierkonzert Nr. 5 F-Dur „Ägyptisches“  
**Johannes Brahms** Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Der autodidaktische Senkrechtstarter Lucas Debargue begeisterte bereits 2016/17 – nun kommt er mit französisch-orientalischem Tastenzauber wieder nach Karlsruhe!

**Lucas Debargue** Klavier  
**Sebastian Lang-Lessing** Dirigent  
**BADISCHE STAATSKAPELLE**  
**28.1. 11.00 & 29.1. 19.00 GROSSES HAUS**

## LUCAS DEBARGUE REZITAL

**Franz Schubert** Sonate a-Moll D 784  
**Franz Schubert** Sonate A-Dur D 664  
**Karol Szymanowski** Klaviersonate Nr. 2 op. 21 A-Dur

Der diesjährige ECHO Klassik Preisträger Lucas Debargue ist am STAATSTHEATER gleich zweimal zu erleben! Neben seinem Auftritt im 4. Sinfoniekonzert glänzt der französische Pianist in seinem Solo-Programm mit kontrastreichen Sonateninterpretationen, die Schubert und Szymanowski ebenso kraftvoll wie poetisch zum Klingen bringen.

**Lucas Debargue** Klavier  
**31.1. 20.00 KLEINES HAUS**

**BADISCHES  
STAATSTHEATER  
KARLSRUHE**